

## **Berliner Zeitung, März 2004**

... Matthias Racz als Solist des Fagottkonzerts von Andre Jolivet dagegen sorgte energisch für Klarheit, verlieh etwa dem Hauptthema im Kopfsatz nach seiner matten Exposition im Orchester überhaupt erst einen Charakter. Die rhythmische Schärfe und klangliche Vielfalt seines Vortrags entlockten dem Instrument eine ungeahnte, geradezu szenische Ausdrucksvielfalt ... Wenn Instrumentalisten und Dirigenten sich so weiterentwickeln sind die Dirigenten eines Tages überflüssig, und die Orchester spielen allein.....

## **...Minutenlangen Applaus**

...Minutenlangen Applaus ernteten der Fagottist Matthias Racz und die Philharmonie Südwestfalen ... Matthias Racz stellte bei Mozarts Konzert für Fagott und Orchester in B-Dur seine Professionalität unter Beweis und zog das Publikum in seinen Bann. In völliger Harmonie mit dem Orchester und mit viel Leichtigkeit musizierte der Fagottist...

## **Westfälische Rundschau, Oktober 2003**

Dem Ideal Nahe gekommen

...Bei der Probe mir den Philharmonikern imponierte er durch sein musikalisches Spiel und die scheinbare Leichtigkeit seines Ansatzes. Über alle Register hinweg gelang ihm eine homogene Klangbildung, mit dem er einer heutigen Idealvorstellung von diesem Werk sehr nahe kam: sachlich diszipliniert und dennoch persönlich gefärbt. Der ausdrucksstarke 2. Satz ein "Andante ma Adagio", gewann damit auch Tiefendimensionen.

## **Rhein-Neckar-Zeitung**

Endloser Applaus für die jungen Musiker

...In den schwungvoll satten Streicherklang, wie ihn der Dirigent mit seinem Kurpfälzischen Kammerorchester Mannheim mit musikalischem Drive modelliert, fällt der Fagottist in lyrisch großem Melodiebogen ein, um dann mit seinen duftigen, mit präzisiertem Ansatz geblasenen Staccati, gepaart mit schwungvoll höchst virtuosen Intervallsprüngen zu verzaubern. Man muss schon ein Meister sein, um mit dem heute viel schwierigeren Klappenwerk des modernen Fagotts eine solche klangliche Beweglichkeit in gestochen klarer figurativer Brillanz hervorzubringen. Aber es sind nicht nur die virtuos Passagen und die atemberaubenden Triller, sondern seine warmtimbrierten melodischen Episoden in der "Romanza Andantino e cantabile", die er mit gut ökonomisch ausbalancierter Atemtechnik

sonor in der Tiefe anbläst, in welcher fließenden tief empfundenen Kantilenen in gepflegter Pianissimokultur ihnen Glanz verleiht und bei seiner eigenen ausgedachten Kadenz seine innersten musikalischen Schwingungen offenbart. Mit Einfühlungsvermögen stets dem Schönklang verpflichtet, interpretiert Matthias Racz mit tänzerischem Schwung im "Rondo vivace" mit einem Schuss Komik bei ausstrahlender Freude duftige Staccatoketten mit sprunghaftigen Intervallen in müheloser Virtuosität und beweist sich nicht nur als Meister des Fagotts, sondern auch als Künstler mit kammermusikalischem Verstand, wenn er über den transparenten Streicher-Pizzicati in homogenem Wohlklang musiziert...

## **Siegener Zeitung, Oktober 2003**

Russel N. Harris entritt Grieg Sinfonie der Vergessenheit

...Dem Charakter der Serenadenmusik nahestehend, bevorzugt das unbeschwerte Werk vor allem die kantablen Ausdrucksmöglichkeiten des Fagotts. Mit tonlicher Ebenmäßigkeit und lyrisch durchdachter Schönheit, aber auch mit lustigen und kecken Intervallsprüngen, Trillern und Staccatopassagen, erhob der Buschpreisträger das Werk zu einem überzeugenden Erlebnis. In den Kadenzen demonstrierte er ein mustergültiges Legatospiel. Harris und seine Musiker assistierten mit äußerster Einfühlung und ließen sich bis zu den sprühenden Schlussakkorden vom Können des Solisten mitreißen.

## **Westfälische Rundschau Siegen, Oktober 2003**

Pressehumor / Motto: Kleine Fehler im Detail

Gebrüder Busch-Kreis eröffnet mit Konzert der Philharmonie Südwestfalen die Spielzeit im Dahlbrucher Busch-Theater

Temperament, Wohlklang und Emotionen mit M.Racz

"Temperament, Wohlklang und Emotionen" ist der Titel der Veranstaltung mit dem Fagott-Solisten Matthias Racz unter der Leitung des Dirigenten Russel N. Harris. Aufgeführt werden Werke von J.S.Bach, W.A.Mozart und E.Grieg. Matthias Racz ist der Buschpreisträger des Jahres 2002. Zusammen mit der Auszeichnung beim ARD-Wettbewerb in München wurde ihm auch der Busch-Preis zugesprochen. Er stammt aus Berlin und begann seine musikalische Ausbildung bereits mit sechs Jahren. In der Musikhochschule "Hans Eisler" in Berlin studierte er bei Professor Fritz Finsch und seit 1998 an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Dag Jensen. Meisterkurse bei Klaus Thunemann ergänzten seine Ausbildung. Zahlreiche Preise und eine Reihe von Wettbewerben hat der Künstler gewonnen. Am Royal College of Music studierte er Klarinette, Komposition und Dirigieren. Dann ging er nach Schweden, wo er bei Orchestern in Malmö, Göteborg und Stockholm tätig war. 1991

engagierte ihn das Nationaltheater Weimar. Von 1995 bis 2000 war Matthias Racz Generalmusikdirektor am Theater Altenburg-Gera.

## Allgäuer Zeitung, September 2003

Konzert auf Schloß Neuschwanstein mit Matthias Racz und dem Ensemble Resonanz

Sie sind jung und sie sind verdammt gut. Auch ohne Dirigent ist das Ensemble zu einer sehr homogenen Einheit zusammen-gewachsen, geleitet von der ersten Geige aus mit Blicken, Mimik und Gesten. Die Hamburger, angenehm leger gekleidet und unprätentiös auftretend, vereinen Musisches mit Musikantischem, treten spielfreudig auf, widmen sich den Werken jedoch mit tiefem Ernst - sonst würde das Ergebnis geistig nicht so durchdrungen und konzeptionell nicht so überzeugend sein. Auch hätte der Bayerische Rundfunk seine Aufzeichnungswagen wohl nicht die enge Straße zum Schloss hinauf bugsiert, wäre dort nicht Herausragendes zu hören. Für den Einstieg wählte das Ensemble zwei eher leichtfüßige Werke. Die 1. Sinfonie von Carl Phillip Emmanuel Bach aus dem Jahr 1773 ist Spiegelbild des Umbruchs zwischen Barock und Klassik. Bach verflüssigt ideensprühend das Starre und Statische, was die Hamburger sehr dynamisch und kontrastreich nachzeichneten. Sehr plastisch - und ebenfalls mit heiterem Grundton - Haydns Einleitung zu "Acide e Galatea". Unterhaltungsmusik auf hohem Niveau, deren positive Spannung nie in düstere Dramatik umschlägt. Einen Glücksgriff machte Wolfgang Kühnl, der Organisator der Schlosskonzerte, mit dem Solisten des Konzerts für Fagott und Streichorchester in F-Dur von Johann Nepomuk Hummel (1778-1837). Matthias Racz kann die Tiefen und Höhen seines Instrumentes virtuos ausloten. er machte aus dem gemütlich, ja bisweilen behäbig wirkenden Fagott einen gewandten Erzähler mit einer gehörigen Portion Witz und vielen Zwischentönen. Hummel bietet dafür auch alle Voraussetzungen, hat er doch irrwitzige Läufe, Sprünge und sonstige Kapriolen hineingeschrieben. Der gerade mal 23-jährige Racz wurde im vergangenen Jahr nicht grundlos zum ARD-Preisträger erkoren. Ein außergewöhnliches Talent, das wundervoll mit dem Orchester harmonierte. Nach der Pause dann romantische Klänge. Auch wenn der Norweger Edvard Grieg sein Werk "Aus Holbergs Zeit" selbst als eher gering erachtete, schuf er 1884 doch ein intensives Werk, in dem er verschiedene Stimmungen, etwa Melancholie oder Heiterkeit, aufs Wunderbarste in Streicherklänge kleidete. Das Ensemble Resonanz spielte da noch einmal seine Homogenität, gepaart mit schöner Tonkultur, aus, und spürte sensibel den feingestuften Emotionen nach, ohne auch nur eine Sekunde in der Spannung nachzulassen. "

## Schwetzingen 1999

Brillanz, Begeisterung und Beifall

"Junge Solisten" auf dem Schwetzingener Mozartfest

Neunzehn, fünfzehn und sechzehn Jahre alt waren die "Jungen Solisten", die allesamt bereits als Träger des Ersten Preises beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" reüssiert haben und

ihre Qualitäten auch im Rahmen des diesjährigen Schwetzingen Mozartfestes unter Beweis zu stellen gedachten. Dies ist ihnen allen fürwahr auf geradezu triumphale Art gelungen. Das feierlich-repräsentative Ambiente des Rokokotheaters bildete den passenden äußeren Rahmen, und für den entsprechenden Inhalt sorgten der Fagottist Matthias Racz, die Violinistin Alina Pogostkin sowie die Pianistin Yu Kosuge, die jeweils unter Begleitung des Kurpfälzischen Kammerorchesters Mannheim unter seinem Chefdirigenten Jiri Malat Instrumentalkonzerte der Wiener Klassik zu Gehör brachten. Den Auftakt machte Johann Nepomuk Hummels Konzert für Fagott und Orchester F-Dur. Der Solist Matthias Racz zeigte sich äußerst versiert und als Meister der Technik, der seinen Part absolut souverän beherrschte und dessen Part in Dynamik und Artikulation mit dem graziös und brillant aufspielenden Kammerorchester hervorragend harmonierte. Matthias Racz Solospiel brachte dem Auditorium die seltene Gelegenheit, die unerwartete Vielfalt an Möglichkeiten zu erfahren, die einem Fagott an Wendigkeit und Spielcharakter abgewonnen werden kann: Sein Spektrum reichte von präziser, sorgfältig artikulierter Virtuosität bis zu ausdrucksstarker Bedächtigkeit, vom harten Anblasen bis zu sehr weichen, fast fließenden Tonübergängen. Geschickt nutzte Matthias Racz den enormen Tonumfang seines Parts zur Variation der Klangfarbe, wie er überhaupt es verstand, seinen wechselnden musikalischen Ausdruck sehr detailliert und sinnfällig auf die Komposition anzuwenden, womit er die Zuhörerschaft problemlos in seinen Bann zu schlagen vermochte ...

Von Reinhard Osthus